



Rede von
Staatssekretär Rainer Bomba
im Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung

zur Eröffnung des Kongresses
Bauen für die Zukunft – nachhaltig und innovativ

Thema:
„Konzepte der Zukunft – was muss innovatives Bauen leisten?“

am 16. Februar 2010

Messe Berlin GmbH, Palais am Funkturm, 14055 Berlin

Sehr geehrter Herr Hegner,

sehr geehrte Herren Professoren,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

der heute beginnende Kongress fällt in eine Zeit, die uns vor gewaltige Herausforderungen stellt.

Ich nenne zwei Stichworte:

- die Wirtschafts- und Finanzkrise, die schwerste seit Gründung der Bundesrepublik und ihre Auswirkungen auf unsere öffentlichen Haushalte und – nicht zuletzt –
- die enorme Aufgabe des Klimaschutzes und des Erhalts einer lebenswerten Umwelt.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist dieser Kongress ein besonderes Ereignis. Ich freue mich sehr, heute hier zu Ihnen zu sprechen.

Deutschland wird älter, internationaler und vielfältiger. Wir müssen lernen, die darin enthaltenen Potenziale konsequent zu nutzen. Nur so können soziale Spannungen und Ungleichgewichte vermieden und der gesellschaftliche Zusammenhalt nachhaltig gestärkt werden. Eine moderne, eine ökologisch orientierte und sozial verantwortliche Bau- und Verkehrspolitik hat sich damit den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen.

Wir müssen unsere **Gesellschaft** - insbesondere unter Einbeziehung des demographischen Wandels - **zukunftsfest machen**, das heißt:

- auch langfristig muss die Energieversorgung für Mobilität, Wärme und Licht sichergestellt werden können,
- für die Fortentwicklung der sozialen Sicherungssysteme muss gesorgt werden

und natürlich muss für den Schutz des Klimas, der Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlage Sorge getragen werden.

Wie begegnen wir diesen Herausforderungen?

Es gilt zunächst, das enorme wirtschaftliche Potential des Bau- und Immobiliensektors zu erhalten und weiter auszubauen. Bauinvestitionen spielen in den Konjunkturpaketen bereits mit einem Volumen von über 20 Mrd. € zur Bewältigung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise eine herausragende Rolle. Und zwar nicht allein deshalb, weil sie kurzfristig die Konjunktur ankurbeln, sondern vor allem auch, weil mit ihnen eine langfristige, nachhaltige Wirkung erzielt wird, etwa bei der energetischen Sanierung unserer Bausubstanz.

Zur Schaffung eines weiterhin positiven Investitionsklimas wollen wir deshalb **die rechtlichen Rahmenbedingungen - sozial ausgewogen - verbessern und die Förderprogramme effizienter ausgestalten**. Denn nur so können die anstehenden Aufgaben gelöst und gleichzeitig der Konjunktur und dem Arbeitsmarkt zusätzliche Impulse gegeben werden.

Dabei ist mir der Dialog mit der Bau- und Immobilienbranche sehr wichtig. Denn eine aktive und praxisnahe Gestaltung der Wohnungs- und Städtebaupolitik kann nur im ständigen Austausch und in direkter Zusammenarbeit erfolgen. Wir wollen deshalb den „**Immobilienwirtschaftlichen Dialog**“ als Ideenschmiede und Impuls gebendes Diskussionsforum zwischen Politik und Praxis fortführen und intensivieren.

Die Bedeutung des Bauwesens geht dabei weit über das reine Erstellen von Gebäuden hinaus. Planungs- und Bauqualität bestimmen am Anfang der Wertschöpfungskette bereits die Höhe der Baunutzungskosten in der langen Bewirtschaftungs- und Betriebsphase von Bauwerken, und das betrifft nicht nur Energiefragen. Oftmals übersteigen die laufenden Kosten in der Betriebsphase der Gebäude bereits nach wenigen Jahren die reinen Baukosten. Hier müssen wir ansetzen.

Entscheidend ist, dass zukünftig **konsequent auf Lebenszykluskosten statt reine Baukosten abgestellt wird**. Nur so können wir den Qualitätswettbewerb für nachhaltiges Bauen gewinnen.

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Schlüssel auch in der Bauwirtschaft, um Zukunftschancen zu sichern, international wettbewerbsfähig zu bleiben und die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen aus Deutschland noch besser zu vermarkten.

Wie können wir Nachhaltigkeit auf dem Markt als Kriterium besser etablieren? Ein wichtiger Schritt ist dabei die Einigung auf eine klare, nachvollziehbare Definition von „Nachhaltigkeit“ im Bauwesen. Was nachhaltiges Bauen bedeutet, wie es vergleichbar, bewertbar und messbar gemacht werden kann, ist nunmehr Gegenstand des Deutschen Gütesiegels Nachhaltiges Bauen.

Nachhaltiges, also qualitätsvolles Bauen braucht Innovationen! Neue Materialien, Techniken und eine bessere Organisation können beim Bauen und Planen zu mehr Bauqualität beitragen. Im Bereich von Wohnen und Verkehr bestehen noch **große Potentiale zur Steigerung der Energieeffizienz**. Investitionen in diesen Bereichen haben nicht nur für die Energieversorgungssicherheit und die Einhaltung der Klimaschutzverpflichtung große Bedeutung:

- Bürgerinnen und Bürger profitieren von niedrigeren Energiekosten und
- Investitionen sichern und/oder schaffen Arbeitsplätze.

Durch Kooperationen zwischen entwickelnden Unternehmen, Planungsbüros und ausführenden Unternehmen sowie durch die rasche Diffusion neuer Technologien in der gesamten Wertschöpfungskette können erhebliche Potenziale für neue Ideen erschlossen werden. Ein Knotenpunkt in diesem Prozess ist die **BMVBS- Forschungsinitiative "Zukunft Bau"**.

Neben der Grundlagenforschung des BMBF ist die angewandte Bauforschung des BMVBS ein entscheidender Baustein auf dem Weg zur Breitenanwendung neuester Technologien in der Baubranche. Die Zielsetzung der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ besteht in der gemeinsamen Bearbeitung komplexer Themen- und Forschungsfelder möglichst im fachübergreifenden Verbund von wissenschaftlichen Einrichtungen. Dabei sollen die Möglichkeiten einer verstärkten Nutzung Erneuerbarer Energien sowie der breiteren Anwendung innovativer Technologien, wie z.B. von Brennstoffzellen oder Leuchtdioden (LED-Beleuchtung) im Mittelpunkt stehen. Damit leisten wir zusätzlich noch einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Bauwirtschaft.

Allein mit der Antragsforschung wurden im Zeitraum 2006-2009 165 Vorhaben mit insgesamt 21 Millionen Euro gefördert. Viele Ergebnisse finden mittlerweile weltweit Interesse und Anerkennung.

Besonders hinweisen möchte ich auf die in der Forschungsinitiative entwickelten „Plus-Energie-Häuser“ der Technischen Universität Darmstadt, die 2007 und 2009 den renommierten Wettbewerb „Solar Decathlon“ in Washington gewonnen haben. Dieser großartige Erfolg des deutschen Teams unterstreicht die führende Position Deutschlands bei den Zukunftstechnologien im Gebäudebereich. Die Gebäude der TU Darmstadt produzieren mehr Energie als sie verbrauchen - auch unter amerikanischen Nutzungsbedingungen, und das mit ansprechender moderner Architektur und komfortabler Ausstattung.

Doch damit nicht genug! Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag das Ziel gesetzt, im **Klimaschutz eine Vorreiterrolle** zu übernehmen und bis 2020 den Ausstoß an CO₂ um 40 % gegenüber 1990 zu verringern. Dies stellt gerade den Bau- und Verkehrssektor vor eine schwierige Aufgabe. Denn immerhin sind beide Sektoren zusammen für 70 % des Gesamtenergieverbrauchs in unserem Land verantwortlich. Es bedeutet aber auch die Chance, mit Innovationen und neuen Technologien unsere Wirtschaft grundlegend zu modernisieren und somit weltweit unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern.

Rund 40 % der Endenergie werden in Deutschland für Heizung und Warmwasser verwendet. Hier liegt ein gewaltiges Einsparpotential. Deshalb setzen wir das **CO₂-Gebäudesanierungsprogramm** fort. Dieses Programm ist ein großer Erfolg. Und das in dreifacher Hinsicht: Es schützt das Klima, macht Wohnen bezahlbarer und schafft Wachstum und Arbeit.

- Allein im Jahr 2009 wurden 290.000 Arbeitsplätze gesichert
- oder geschaffen, vor allem im Handwerk und im mittelständischen Baugewerbe. Seit 2006 wurden mithilfe des Programms knapp 1,4 Mio. Wohnungen mit einem hohen energetischen Standard ausgestattet. 6 Mrd. € hat die Bundesregierung hierfür bisher aufgebracht. Damit werden jährlich rund rd. 3,7 Mio. t. CO₂-Ausstoß vermieden. Und seit 2006 konnten Hauseigentümer und Mieter zudem Heizkosten in Höhe von 1,5 Mrd. € einsparen.

Noch nicht hinreichend bekannt ist offenbar, dass dieses Programm auch ein beachtliches Neubauförderprogramm ist. Denn jede dritte Neubauwohnung ist inzwischen aus diesem Programm gefördert. Und die Nachfrage steigt stetig. Deshalb haben wir uns intensiv dafür eingesetzt, dass hier keine Förderlücke entsteht. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat es mit seinem Beschluss vom 27. Januar 2010 ermöglicht, dass die KfW mit Vorgriff auf die Mittel des Haushalts 2010 bereits jetzt wieder mit voller Fahrt Zusagen erteilen kann.

Lassen Sie mich noch einmal kurz auf den **demographischen Wandel** und die damit verbundenen Herausforderungen zu sprechen kommen:

Demographischer Wandel bedeutet nicht nur, dass die Bevölkerung zurückgeht. Dieser Rückgang wird in diesem Jahrzehnt mit einem Minus von 1,5 Mio. Einwohnern in Deutschland noch recht moderat ausfallen.

Er bedeutet vor allem, dass der Anteil der älteren Menschen drastisch steigen wird. Bereits in den kommenden 10 Jahren wird der Anteil der über 60jährigen um ein Viertel steigen. Fast jeder Dritte ist dann bereits über 60.

Wir unterstützen deshalb die Wohnungswirtschaft und die Einzeleigentümer bei Investitionen in die altersgerechte Anpassung des Wohnungsbestandes. Hierzu haben wir im April letzten Jahres das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ gestartet. In den Jahren 2009 und 2010 stehen insgesamt 160 Mio. € Bundesmittel für zinsverbilligte Darlehen bereit. Das Programm ist sehr erfolgreich gestartet. Es konnte bisher eine Summe von rund 215 Mio. € für den altersgerechten Umbau von mehr als 21.000 Wohnungen bewilligt werden.

Aber viele ältere Menschen bekommen keine Darlehen mehr oder möchten keine Kredite mehr aufnehmen. Immerhin lebt aber knapp die Hälfte aller Seniorenhaushalte – immerhin 5 Mio. – im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Damit wir diese Zielgruppe zukünftig noch besser erreichen, setzen wir uns dafür ein, dass wir noch in diesem Jahr das Förderprogramm um eine Zuschussvariante ergänzen können. Der Haushaltsentwurf sieht hierfür 20 Mio. € vor. Wir arbeiten bereits intensiv an einer zielgenauen und effizienten Ausgestaltung der Förderung und werden zügig nach In-Kraft-Treten des Haushaltes 2010 mit der Förderung starten.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal ausdrücklich betonen, dass es mich freut, dass wir mit der Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ eine Plattform für angewandte Bauforschung geschaffen haben, die den Austausch zwischen Forschern und Anwendern zielgerichtet fördert. Unser Ziel ist es jetzt, diese Forschungsinitiative im internationalen Kontext weiter auszubauen. Über den Weg dahin wollen wir uns mit Ihnen verständigen.

Nehmen Sie also die Gelegenheit wahr und diskutieren Sie in den Workshops morgen mit. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen – fürs erste wünsche ich Ihnen und uns einen informativen Kongress und vielfältigen Erfahrungsaustausch.